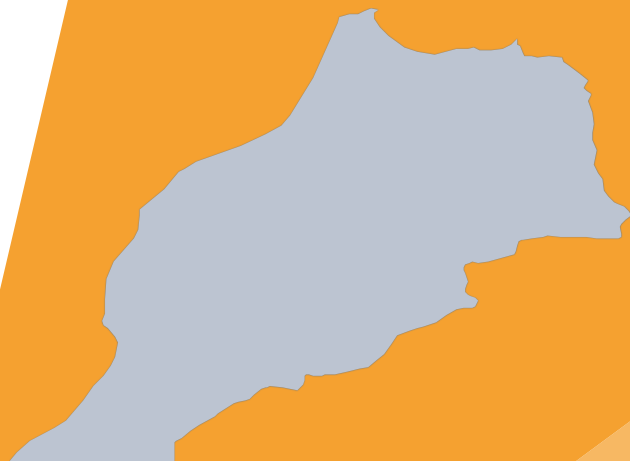


## Marokko

Länderinformationen zu den Europäischen  
Kriterien für Waffenexporte



# INHALT

---

<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>2</b>
<hr/>	
<b>Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor</b>	<b>4</b>
Deutsche Rüstungsexporte	4
Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland	7
Militärausgaben	9
Lokale Rüstungsindustrie	10
Streitkräftestruktur	11
Bewaffnung der Streitkräfte	13
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	16
Polizei und andere Sicherheitskräfte	17
Diversität in den Sicherheitskräften	18
<hr/>	
<b>Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts</b>	<b>20</b>
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	20
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	21
Innere Lage im Empfängerland	24
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	27
Bedrohung von Alliierten	29
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	30
Unerlaubte Wiederausfuhr	32
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	33

## ZUSAMMENFASSUNG

---

### Informationen zum Sicherheitssektor

Obwohl Marokko weltweit ein wichtiger Rüstungsimporteur ist, fallen deutsche Rüstungsexporte in das Land bislang niedrig aus. Die marokkanischen Streitkräfte sind überwiegend mit US-amerikanischen und französischen Waffensystemen ausgerüstet.

Da Marokko noch über keine bedeutende eigene Rüstungsproduktion verfügt, ist das Land auf Lieferungen aus dem Ausland angewiesen. Allerdings wird Kleinwaffenmunition bereits in selbstständiger Produktion hergestellt und Militärlastwagen werden aus gelieferten Einzelteilen vor Ort zusammengesetzt. In den letzten Jahren ist aber durchaus eine Zunahme der rüstungsindustriellen Kapazitäten bzw. entsprechender Kooperationen zu beobachten.

Zu den Aufgaben der marokkanischen Streitkräfte gehören neben dem Einsatz im Konflikt gegen die Polisario-Befreiungsfront in der Westsahara und der Abwehr von potenziellen äußeren Bedrohungen vor allem auch die Erhaltung der inneren Sicherheit und der Stabilität des königlichen Regimes. Das Land pflegt eine traditionell enge militärische Kooperation mit einigen Ländern des Westens, insbesondere mit Frankreich und den Vereinigten Staaten. So beteiligte sich das Militär auch am Golfkrieg von 1991 auf Seiten der Alliierten.

Das Heer ist technisch unterschiedlich ausgestattet und wie auch andere Teilstreitkräfte modernisierungsbedürftig. Im Zuge der Aufrüstung der algerischen Streitkräfte ab 2006, sah sich auch Marokko als Nachbar gezwungen, die Professionalisierung und Aufrüstung des eigenen Heeres voranzutreiben. Das Wettrennen zwischen den beiden Nachbarländern dauert bereits mehrere Jahrzehnte an. Das Königreich reagierte insbesondere auf milliardenschwere Waffengeschäfte zwischen Russland und Algerien. Seit einigen Jahren ist zudem eine umfassende Modernisierung im Gange, um die teils veraltete Ausrüstung der Streitkräfte auf den neusten Stand zu bringen und um einer absoluten militärischen Überlegenheit der algerischen Streitkräfte vorzubeugen. Erst 2006 per Dekret des Palastes abgeschafft, wurde 2018 auch die Wehrpflicht wieder eingeführt.

Ähnlich wie die algerischen und tunesischen Streitkräfte ist auch das marokkanische Militär von der Tendenz her pro-westlich und anti-islamistisch eingestellt. Der:die König:in ist Oberste:r Befehlshaber:in der Streitkräfte. Sowohl der umfangreiche interne Sicherheitsapparat als auch das Militär selbst sind prinzipiell eng mit dem Königshaus verbunden. Das Vertrauen in die Streitkräfte in der Gesellschaft ist hoch.

### Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Marokko ist den meisten internationalen Abrüstungs- und Rüstungskontrollabkommen beigetreten. Wichtige Ausnahmen bilden die Anti-Personenminen-Konvention sowie das Übereinkommen über Streumunition, deren Nichtbeitritt mit Sicherheitsbedenken im konfliktreichen Süden des Landes begründet wird. Das Königreich ist zudem Vertragsstaat der meisten VN-Menschenrechtsabkommen. Seit der Thronbesteigung Mohammeds VI. im Jahr 1999 hat sich die Menschenrechtssituation insgesamt verbessert, insbesondere im Bereich der Frauenrechte. Gleichzeitig bestehen weiterhin Defizite, vor allem bei Meinungs- und Pressefreiheit. Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 verabschiedete Marokko Anti-Terror-Gesetze, die Grundrechte einschränken; Berichte über Folter in Polizeigewahrsam kommen weiterhin vor.

Der ungelöste Konflikt um die Westsahara prägt Marokkos Außen- und Sicherheitspolitik maßgeblich, insbesondere die Beziehungen zu Algerien. Bereits während der spanischen Kolonialzeit erhob Marokko Anspruch auf das Gebiet. Nach dem Abzug Spaniens 1975/76 kam es trotz algerischer Proteste und entgegen VN-Forderungen nach Selbstbestimmung zur faktischen Kontrolle durch Marokko. Eine endgültige Lösung steht bis heute aus, da sich die Konfliktparteien nicht auf den Kreis der Stimmberechtigten für ein Referendum einigen können.

Mit der Gründung der Arabischen Maghreb-Union (UMA) im Jahr 1989 sollte die regionale Zusammenarbeit vertieft werden. Aufgrund des dauerhaft angespannten Verhältnisses zwischen Marokko und Algerien blieb die Organisation jedoch weitgehend handlungsunfähig; seit 1994 fanden keine Gipfeltreffen mehr statt. Seit 2020 haben sich die Spannungen im Zusammenhang mit der Westsahara erneut deutlich verschärft. In der Region ist ein verstärktes militärisches Aufrüsten zu beobachten. Marokko erhöhte sein Verteidigungsbudget für 2025 auf 13,1 Milliarden US-Dollar und setzt auf technologische Modernisierung zur Sicherung seiner territorialen Integrität. Algerien weist mit rund 25,4 Milliarden US-Dollar die höchsten Militärausgaben Afrikas auf. Trotz dieser Entwicklungen vermeiden beide Staaten bislang eine direkte militärische Konfrontation, wenngleich Stellvertreterkonflikte und Rüstungsdynamiken erhebliche Eskalationsrisiken bergen.

Die Beziehungen Marokkos zu Spanien entwickelten sich nach früheren Spannungen insgesamt positiv. Nach der Beilegung des Perejil-Inselkonflikts 2002 kam es zu einer Annäherung, insbesondere in den Bereichen Migration und Sicherheit. Grenzfragen um Ceuta, Melilla und maritime Abgrenzungen führten zwar wiederholt zu Spannungen, zuletzt 2021, doch wurde die Zusammenarbeit weiter vertieft. Die Anerkennung des marokkanischen Anspruchs auf die Westsahara durch Spanien trug auch zur Stabilisierung der Beziehungen bei.

Regionale Rüstungskontrolle spielt bislang nur eine untergeordnete Rolle. Zwar bestehen bilaterale militärische Kooperationen, etwa mit Spanien, doch fehlen umfassende regionale Rüstungskontrollabkommen. Hauptursachen sind der ungelöste Westsahara-Konflikt, das gespannte Verhältnis zu Algerien und die geopolitische Fragmentierung der Region. Marokko ist jedoch internationalen Initiativen wie der Erklärung von Bamako sowie dem Vertrag von Pelindaba beigetreten, den es 2022 ratifizierte.

Im Bereich Terrorismus gilt Marokko als vergleichsweise stabil. Im Global Terrorism Index 2025 belegt das Land Platz 100 und verzeichnet seit über einem Jahrzehnt keine größeren Anschläge. Dennoch bleibt es ein Ziel jihadistischer Gruppen. Zwischen 2002 und 2022 verurteilten die Sicherheitsbehörden mehr als 2.000 terroristische Aktivitäten und setzen zunehmend auf präventive Ansätze, darunter Entwicklungsprojekte und die Bekämpfung von Terrorfinanzierung.

Mit einem pro-Kopf Nationaleinkommen von 3.840 US-Dollar gehört Marokko zu den „lower-middle income economies“. Die Wirtschaft des Landes beruht wesentlich auf den zwei Säulen: der Landwirtschaft und dem Bergbau. Letzterer erwies sich zuletzt als recht anfällig für globale Krisen wie die Covid-19 Pandemie (2020). Marokko gehört seit 2023 zu der HDI-Gruppe der Länder mit einer „hohen menschlichen Entwicklung“, machte in Bezug auf die Sustainable Development Goals die letzten Jahre dennoch aber nur noch geringe Fortschritte. Mit Platz 23 im Globalen Militarisierungsindex (Stand 2025) gehört das Land auch jenseits der Militärausgaben zu den am stärksten militarisierten Ländern der Welt.

## Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor

### Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

*Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2024 (in Millionen Euro)*

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	---	---
2000	Fallschirme: 81,8%	5,74
2001	Teile für VHF-Sende-Empfangsgeräte und Kurzwellenfunksysteme: 91,7%	0,46
2002	LKW und –teile: 97,5%	4,55
2003	LKW und andere Landfahrzeuge: 49,2% Fallschirme und Teile für Trainingsflugzeuge: 37,4%	7,06
2004	Kurzwellensysteme und Teile für Kommunikationsausrüstung: 51,7% Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 45,8%	0,84
2005	Splitterschutzrahmen für Kampfflugzeuge: 99,9%	0,89
2006	Drehkupplungen: 74,4% Teile für Kommunikationsausrüstung: 25,4%	0,37
2007	Automatgetriebe: 52,8% Boden-Überwachungs-Radargeräte und Teile für Zielordnungssysteme, Radargeräte: 25,5% Helme und Fallschirme: 18,8%	9,84
2008	Wärmebildkameras: 53,9% Navigationsausrüstung, Wanderfeldröhren und Teile für Navigationsausrüstung: 44,8%	6,51
2009	Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Lenkausrüstung: 37,7% Wärmebildausrüstung: 31,1% LKW und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, Landfahrzeuge: 26,2%	37,24
2010	Fallschirme und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge: 47,8% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 36,9%	13,21
2011	Fallschirme und Teile für Fallschirme: 64,9% Minenräumergeräte [UN-Mission] und Teile für Minenräumergeräte [UN-Mission]: 14,9% Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung: 11,2%	6,55

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2012	Teile für gepanzerte Fahrzeuge und Minenräumgeräte: 67,3% Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Head-up-Displays: 32,6%	4,77
2013	Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 93,8%	6,35
2014	Fallschirme und Teile für Fallschirme: 89,2%	1,71
2015	Bodenüberwachungsradar und Teile für Bodenüberwachungsradar: 68,1% Scheinzienpatronen: 18,2%	3,56
2016	Bodenüberwachungsradar und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Bordwaffen-Steuersysteme, Bodenüberwachungsradar: 51,5% Bodengeräte zur Beladung, Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge, Fallschirme: 25,6% Teile für elektronische Ausrüstung und Kommunikationsausrüstung: 11,2%	14,31
2017	Teile für Kanonenmunition: 58,9% Teile für unbemannte Luftfahrzeuge und Bodengeräte: 26,6%	11,35
2018	Bodenüberwachungsradar [Grenzsicherung] und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Bodenüberwachungsradar [Grenzsicherung]: 79,3% Teile für Kommunikationsausrüstung: 17,2%	3,49
2019	Unbemannte Luftfahrzeuge, Bodengeräte für unbemannte Luftfahrzeuge, Ausrüstung zum Steuern von unbemannten Luftfahrzeugen, Fallschirme und Teile für Flugzeuge, unbemannte Luftfahrzeuge, Bodengeräte für unbemannte Luftfahrzeuge, Fallschirme: 59,1% Multisensorplattformen, Überwachungsradarsysteme, Bodenüberwachungsradar und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Bodenüberwachungsradar: 38,0%	61,43
2020	Bodenüberwachungsradar [Grenzsicherung] und Teile für Bodenüberwachungsradar [Grenzsicherung]: 77,6% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung: 20,8%	11,58
2021	Boden-Überwachungsradar [Grenzsicherung] und Teile für Boden-Überwachungsradar [Grenzsicherung]: 90,1%	1,64
2022	Bodenüberwachungsradar [Grenzüberwachung] und Teile für Bodenüberwachungsradar [Grenzüberwachung]: 67,4 % Herstellungsausrüstung für Flugzeugklimaanlagenkomponenten: 26,6 %	10,39
2023	Hubschrauber, Pilotenhelme und Teile für Kampfhubschrauber, Hubschrauber: 84,6%	66,22
2024	Bodenüberwachungsradare und Teile für Bodenüberwachungsradare: 63,0% Teile für Flugzeuge: 21,7%	10,18

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2024, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

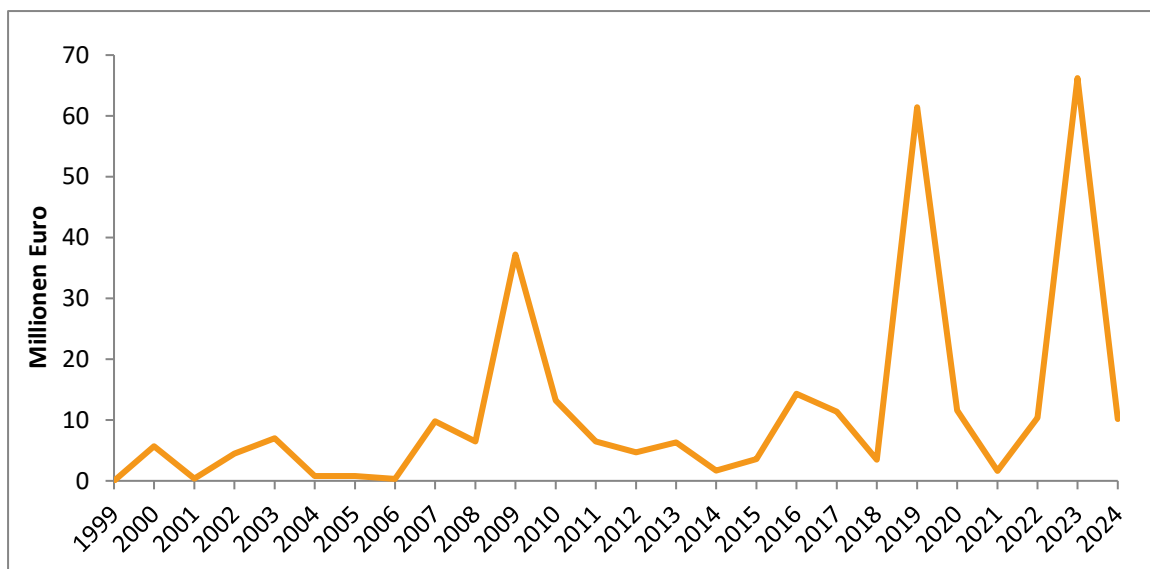
**Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2024**

Tabelle 2

**Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Marokko 2000-2024**

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Status
4	MTU-4000	Dieselmotor	2008	2014	4	Neuwertig
(36)	201-300	Fahrzeugmotor	2020	2022	(36)	Neuwertig
4	MAN-175D	Dieselmotor	(2021)			Neuwertig
(12)	EC135	Leichter Hubschrauber	2022	2023	(8)	Neuwertig

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, [https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade\\_register.php](https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php)

## Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

**Tabelle 3**

*Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Marokko 2020-2024, Mio. TIV<sup>1</sup>*

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2020-2024
Summe	16	51	509	472	23	1071

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

**Tabelle 4**

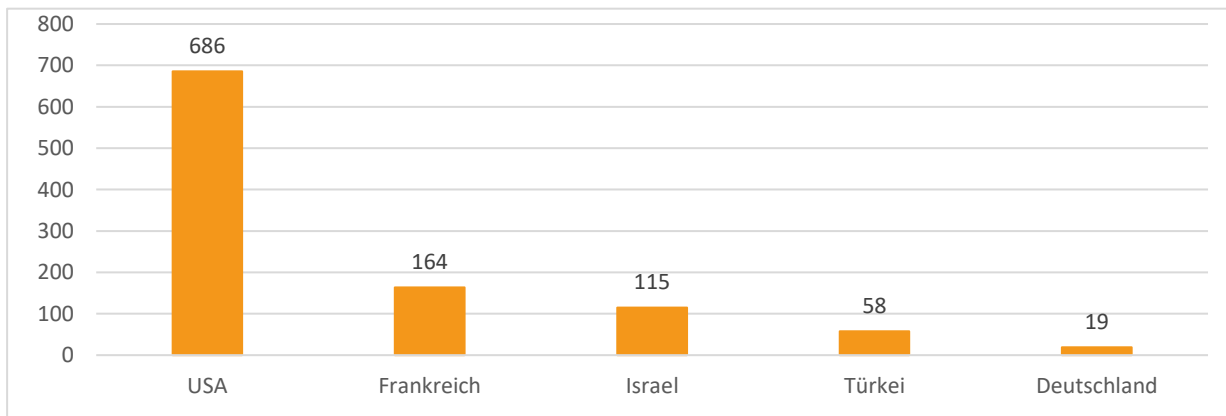
*Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Marokko 2020-2024, Mio. TIV*

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2020-2024
Summe	-	-	1	18	-	19

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

**Schaubild 2**

*Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2020-2024, Mio. TIV*



Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

<sup>1</sup> SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

## Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: Juli 2025) nahm Marokko zwischen 2020 und 2024 die 31. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Die Waffensysteme der marokkanischen Streitkräfte sind zum überwiegenden Teil französischer und US-amerikanischer Bauart. Die fünf wichtigsten Rüstungslieferanten der letzten fünf Jahre waren entsprechend die USA (mit 64 % aller Lieferungen), Frankreich (15 %), Israel (11 %), die Türkei (5,4 %) und Deutschland (1,8 %). Die Rüstungseinfuhren Marokkos fanden insb. in den Jahren 2011 und 2012 einen Höhepunkt.

Im Jahr 2014 exportierte Deutschland vier MTU-4000-Dieselmotoren für eine französische FREMM-Fregatte und seit 2022 36 Fahrzeugmotoren für aus Frankreich importierte Selbstfahrlafetten (CAESAR). 2021 bestellte Marokko vier deutsche MAN-175D Dieselmotoren für Hochseepatrouillenboote aus Spanien – die Lieferung steht noch aus. 2022 orderte Marokko zudem zwölf EC135 Hubschrauber aus Deutschland zum Training, von denen bis Ende 2023 acht Stück geliefert wurden – seither wurde keine Lieferung mehr verzeichnet.

Als wichtigster Rüstungslieferant Marokkos der letzten fünf Jahre exportierten insb. die USA Großwaffensysteme. Seit 2016/2017 lieferten die USA unter anderem 1.800 Panzerabwehrraketen (BGM-71 TOW), Langstrecken Luft-Luft-Raketen (36 vom Typ AIM-9X Sidewinder sowie rund 54 AIM-120C AMRAAM), Schiffsabwehrraketen (sechs Harpoon Block-2) sowie 90 Lenkbomben (JDAM). Des Weiteren lieferten die USA 384 gebrauchte M-1A1 Abrams Kampfpanzer (162 hiervon seit 2022); 650 gebrauchte gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ M-113A3 (in unterschiedlichen Ausführungen) sowie 55 des Typs M-88 (ebenfalls gebraucht). Auch Selbstfahrlafetten (70 des Typs M-109A5) sowie Flugzeuge wurden geliefert. So erhielt Marokko 2019 bspw. zwei King Air-350 ISR-Flugzeuge, nachdem es ein Jahr zuvor bereits zwei King Air Transportflugzeuge erhielt (allesamt neuwertig). 2022 lieferten die USA zudem zwei neuwertige Bell-412EP Sentinel (U-Boot-Abwehrhelikopter). Einige weitere Rüstungslieferungen aus den USA stehen zudem noch aus: So hat Marokko 24 AH-64E Apache Kampfhubschrauber inkl. zwölf zugehörige APG-78 Longbow Radarsysteme, 24 F-16V Viper Kampfflugzeuge sowie 18 HIMARS Mehrfachraketenwerfer, 432 GMLRS (Lenkbomben), rund 500 AGM-114 Hellfire-2 Raketen und 478 APKWS (Luft-Boden-Raketen), 40 ATACMS-1A und 200 Stinger (tragbare Boden-Luft-Raketen) aus den USA geordert, welche allesamt noch vollständig zur Lieferung ausstehen.

Frankreich, als zweitwichtigster Rüstungslieferant im genannten Zeitraum, hat zwischen 2021 und 2022 zwei Ground Master-400 Luftraumsuchradargeräte nach Marokko exportiert. Aus Frankreich erhielt Marokko außerdem im Jahr 2022 36 CAESAR Selbstfahrlafetten, 36 gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Sherpa (von denen im selben Jahr 36 weitere geordert wurden), 100 von 200 geordneten MICA BVR-Raketen und zwei von vier bestellten VL-MICA Luftabwehrsystemen. Eine wichtige Lieferung waren auch zwei in den Jahren 2017 und 2018 gelieferten Helios-2 Aufklärungssatelliten.

Israel lieferte in den letzten fünf Jahren Boden-Luft-Raketen (Typ Barak-LRAD) und ein Luftabwehrsystem (Typ Barak-MX). 2021 wurde außerdem die Lieferung von zehn ThunderB Drohnen aus Israel beschlossen (Lieferung zwischen 2022 und 2023). 2023 orderte Marokko zwei Ofeq Ausklärungssatelliten aus Israel, deren Lieferung für 2029 geplant ist.

Aus der Türkei erhielt Marokko 2021 13 bewaffnete Bayraktar TB2 Drohnen, 2023 vermutlich 20 neuwertige gepanzerte Mannschaftstransporter (Ejder Yalcin) und 2024 die ersten 25 von 200 geordneten Cobra-2 (Mannschaftstransporter) sowie sechs weitere Bayraktar TB2.

## Militärausgaben

**Tabelle 5**

**Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)**

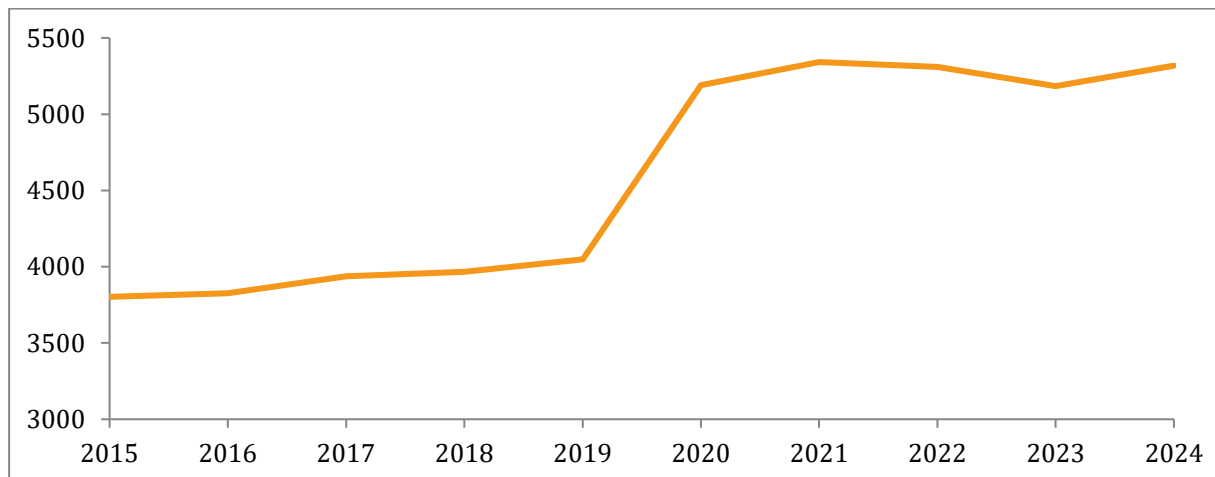
	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	5190	5342	5309	5185	5318
Anteil am BIP (in Prozent)	4,0	3,7	3,8	3,6	3,5
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	11,7	12,0	11,2	11,0	10,7

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

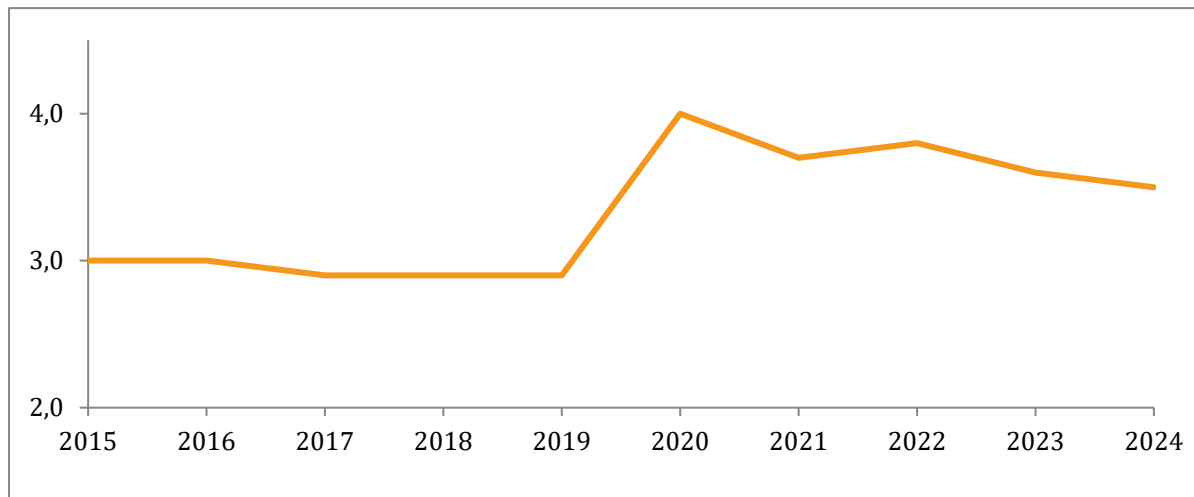
**Schaubild 3**

**Absolute Militärausgaben, Trend 2015 – 2024 in Mio. USD**



Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2023.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

**Schaubild 4****Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2015 – 2024 (in Prozent)**

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

## Lokale Rüstungsindustrie

Insgesamt verfügt Marokko noch über keine bedeutende eigene Rüstungsproduktion. Allerdings wird Kleinwaffenmunition in selbstständiger Produktion hergestellt und Militärlastwagen werden aus gelieferten Einzelteilen vor Ort zusammengesetzt. Die wenigen Rüstungsunternehmen sind darin bestrebt, mit europäischen, US-amerikanischen und NATO-Staaten zusammenzuarbeiten, um eigene technologische Fähigkeiten zu erlangen und Rüstungsproduktionskapazitäten aufzubauen. Aufgrund der relativen Stabilität des Landes haben sich westliche Verteidigungsunternehmen wie Airbus, Safran oder Thales niedergelassen. Speziell für die Luft- und Raumfahrt sind so Produktions- und Serviceeinrichtungen im Land entstanden.

Marokko möchte die geringen Kapazitäten der eigenen Verteidigungsindustrie aber seit einigen Jahren stark ausbauen. In den letzten Jahren nimmt das Vorhaben auch immer mehr an Fahrt auf. In einem Dekret aus dem August 2021 wurden bspw. die gesetzlichen Modalitäten für die Niederlassung ausländischer Investoren vereinfacht und die zukünftige Ausgestaltung der eigenen Rüstungsindustrie festgelegt. Somit wurde beispielsweise eine Investitionskommission eingerichtet und vertiefte Gespräche mit den USA hinsichtlich Technologietransfers aufgenommen. Die marokkanische Military Housing and Equipment Agency (ALEM) gründete 2025 auch bereits ein Joint mit einer Tochtergesellschaft der CDG-Gruppe (MEDZ). Ziel ist die Entwicklung und das Management von auf die Verteidigungsindustrie ausgerichteten Industriezonen. Unter anderem soll das türkische Unternehmen Baykar bald eine Produktionsstätte für Drohnen in einer solchen Zone errichten. Ein entsprechendes Unternehmen (Atlas Defence) wurde bereits gegründet. Auch sollen in Kooperation mit dem indischen Unternehmen Tata Advanced Systems bald wichtige Komponenten für den gepanzerten Mannschaftstransporter WhAP 8x8 hergestellt werden, welcher von den

marokkanischen Streitkräften genutzt wird. Bereits 2019 wurde zudem ein Kooperationsabkommen mit Brasilien geschlossen. Unter anderem kündigte bspw. entsprechend das brasilianische Luft- und Raumfahrtunternehmen Embraer an, in die marokkanische aufstrebende Industrie zu investieren und Niederlassungen zu errichten. 2025 soll auch der US-Konzern Lockheed Martin weitere Investitionsmöglichkeiten ausgelotet haben.

## Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Ja; 12 Monate für Männer im Alter von 19-25 Jahren

### Box 1

#### Gesamtstärke der Streitkräfte

195.800 aktiv, davon:

Heer: 175.000

Marine: 7.800

Luftwaffe: 13.000

Reserve: 150.000

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: 50.000, davon:

Gendarmerie Royal: 20.000

Force Auxiliaire: 30.000 (inkl. 5.000 mobile Eingreiftruppe)

Zoll/Wasserschutzpolizei: k. A.

Quelle: IISS Military Balance 2025

### Tabelle 6

#### Stärke der Streitkräfte, Trend 2016–2024

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Aktive in 1.000 (IISS)	195,8	195,8	195,8	195,8	195,8	195,8	195,8	195,8	195,8
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (bicc Berechnungen)	5,6	5,5	5,5	5,4	5,4	5,3	5,2	5,2	5,1

Quellen: IISS Military Balance, 2017-2025, World Bank

### Kommentar

Zu den Aufgaben der marokkanischen Streitkräfte gehört neben dem Einsatz im Konflikt gegen die Polisario-Befreiungsfront in der Westsahara und der Abwehr von potentiellen äußeren Bedrohungen vor allem auch die Erhaltung der inneren Sicherheit und der Stabilität des königlichen Regimes. Trotz der auch nach dem Waffenstillstand von 1991 immer wieder von sporadischen Unruhen gekennzeichneten Lage in der Westsahara, blieben sowohl die

Personalstärke der Streitkräfte als auch der Anteil der Militärausgaben am BIP seit 1997 relativ konstant. 2020 wurde mit 4,0 Prozent am BIP jedoch ein Höhepunkt der letzten zehn Jahre verzeichnet – zeitlich zusammenfallend mit dem Ende des 30-jährigen Waffensillstands.

Marokkanische Streitkräfte beteiligen sich seit den 1990er Jahren in großer Zahl an UN-Peacekeeping-Missionen. Derzeit (Stand: Juli 2025) sind sie insb. in der Demokratischen Republik Kongo (915 Soldat:innen) und der Zentralafrikanischen Republik (748 Soldat:innen), daneben aber auch im Südsudan (drei Expert:innen) und im Sudan (zwei Expert:innen) stationiert.

Marokko pflegt eine traditionell enge militärische Kooperation mit einigen Ländern des Westens, insbesondere mit Frankreich und den Vereinigten Staaten. So beteiligte sich das Militär auch am Golfkrieg von 1991 auf Seiten der Alliierten. Besonders in Folge der Anschläge des 11. September und des daraufhin proklamierten „Krieges gegen den Terror“ wurde die militärische Zusammenarbeit zwischen Marokko und den Vereinigten Staaten noch weiter verstärkt, was zum Beispiel bereits 2003 durch das Abhalten gemeinsamer Militärübungen zum Ausdruck kam und durch mehrere Memoranda of Understanding (bspw. 2007 und 2015) festgehalten wurde. Die USA liefern finanzielle Unterstützung („Foreign Military Financing“; FMF) sowie überschüssige Verteidigungsgüter (Excess Defense Articles; EDA). Seit 2013 wurden im Rahmen des EDA-Programms Ausrüstungsgüter im Wert von 478 Mio. US-Dollar geliefert und im Rahmen des FMF-Programms wurden seit 2012 zudem 135 Mio. US-Dollar Finanzhilfen gewährt (Stand: April 2024). Insgesamt wurden zwischen beiden Ländern Geschäfte im Wert von 8,5 Mrd. US-Dollar abgeschlossen, darunter die Lieferung von 384 M1A1 Abrams-Panzern und 650 M113A3 Mannschaftstransportern.

Auch mit der NATO arbeitet das Land seit 2004 eng zusammen, so wird beispielsweise eine Interoperabilität angestrebt und die Streitkräfte sollen dem NATO-Standard angepasst werden. 2016 wurde Marokko Zugang zu Interoperabilitätsplattformen der NATO gewährt, auch um bei der Annäherung der Streitkräfte an NATO-Standards zu helfen. Hierzu unterzeichnete Marokko auch eine zehnjährige Kooperations-Roadmap mit den USA.

Erst 2006 per Dekret des Palastes abgeschafft, wurde im August 2018 ein Gesetzentwurf des Ministerrates zur Wiedereinführung der Wehrpflicht verabschiedet. Seit Anfang 2019 sollen alle Männer zwischen 19 und 25 Jahren zwölf Monate im Militär dienen. Neben der Bekämpfung soziökonomischer Probleme (wie der hohen Jugendarbeitslosigkeit (2024: 22,1 %)) soll durch die Wiedereinführung der Wehrpflicht aber auch das aktuelle Truppenkontingent aufgestockt werden, um die militärische Präsenz in der Westsahara zu vergrößern.

Die Streitkräfte haben einige Erfahrung aus UN-Friedenseinsätzen, aber auch durch die Beteiligung am Bürgerkrieg im Jemen. So unterstützten sie die saudi-arabisch geführte Koalition von 2015 bis Anfang 2019 mit Kampfflugzeugen. Sie nehmen auch regelmäßig an multinationalen Übungen, bspw. African Lion, teil.

## Bewaffnung der Streitkräfte

**Tabelle 7**

**Heer**

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	903	Davon ca. 200 eingelagert
Leichte Panzer	111	Alle eingelagert
Schützenpanzer	238	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	1.311	
Aufklärer	284	
Bergepanzer	Mehr als 85	
Artillerie	2.384	
Panzerabwehr	466	Zusätzlich einige tragbare Panzerabwehr- lenkwaffensysteme, darunter AT-3 Sagger, M47 Dragon, Milan, TOW
Luftabwehr	Mehr als 469	390 davon Geschütze
Drohnen	Einige	Aufklärungsdrohnen (R4E-50 Skyeeye)

*Quelle: IISS Military Balance 2025*

### Kommentar

Das marokkanische Heer ist technisch unterschiedlich ausgestattet und wie auch andere Teilstreitkräfte modernisierungsbedürftig. Während weiterhin einige veraltete russische Panzer des Typs T-72 im Einsatz sind und als Kern der sogenannten „russischen Brigade“ gelten (rund die Hälfte der 87 Stück werden derzeit jedoch modernisiert), verfügt das marokkanische Heer ebenfalls über verschiedene Varianten des US-amerikanischen M-60A Kampfpanzers. Durch die Lieferung von M-113 und weiteren gepanzerten Mannschaftstransportern sowie Schützenpanzern aus Belgien konnte Marokko das Heer weiter modernisieren. Der Kauf 222 generalüberholter US-amerikanischer Panzer des Typs M1A1 Abrams SA (Special Armor) im Jahr 2015 sowie chinesischer Panzer soll es dem Land ermöglichen, einige der russischen T-72 oder M60A1 sowie der veralteten M48A5 auszumustern. Bis jetzt ist dies in Teilen geschehen. 2018 bestellte das Land weitere 162 M1A1 Panzer, die bis Ende 2023 ausgeliefert wurden.

**Tabelle 8****Marine**

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	4	
Patrouillenboote	52	
Davon Korvetten	3	
Amphibienfahrzeuge	5	
Logistik und Unterstützung	7	

Quelle: *IISS Military Balance 2025*

**Box 2****Weitere Marineeinheiten**

*Marineflieger:*

2 Seefernaufklärer

2 Hubschrauber zur U-Boot-Abwehr

3 Mehrzweckhubschrauber

Quelle: *IISS Military Balance 2025*

**Kommentar**

Im Jahr 2008 wurde bekannt, dass die marokkanische Marine ihre Bestände um vier weitere Fregatten erweitern wird. Zwei SIGMA-90 Fregatten aus den Niederlanden wurden Ende 2011 und im März 2012 bereits ausgeliefert. Die dritte Fregatte (SIGMA-105) durchlief zahlreiche Tests und wurde im September 2012 der marokkanischen Marine übergeben. Eine Fregatte des Typs FREMM des französischen Herstellers DCNS, für die Marokko 2014 vier Dieselmotoren aus Deutschland bezog, ist Ende 2013 in Dienst der Marine gestellt worden. Derzeit sind vier Fregatten im Einsatz. Auf den 676 Millionen US-Dollar teuren Vertrag einigten sich Marokko und DCNS bereits 2008. Damit gehört die marokkanische Marine zu den leistungsfähigsten Seestreitkräften in Afrika. 2020 lieferte Spanien ein Offshore-Patrouillenboot, 2021 wurden weitere bei dem spanischen Unternehmen Navantia geordert.

Marokko ist darüber hinaus an der Beschaffung von U-Booten interessiert. Innerhalb der Streitkräfte und des Königshauses gab es auch Überlegungen, für etwa 500 Millionen US-Dollar ein deutsches U-Boot der Klasse 209/1100 zu beschaffen. 2016 interessierte sich Marokko allerdings auch für die Amur-1650 U-Boote aus Russland. Außerdem hat die marokkanische Marine Interesse an gebrauchten griechischen U-Booten signalisiert. Im Jahr 2025 sollen Medienberichten zufolge jedoch nur noch die französische Naval Group (mit Scorpène-U-Booten) und die deutsche ThyssenKrupp Marine Systems (mit HDW 209/1400 mod. sowie mit der Dolphin-AIP-Klasse) im engeren Rennen miteinander konkurrieren.

**Tabelle 9**  
**Luftwaffe**

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdflugzeuge	22	
Jagdbomber	48	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	1	
Ausbildungsflugzeuge	80	Davon 19 kampffähig, 21 eingelagert
Transportflugzeuge	47	Davon 11 Passagierflugzeuge, 2 zur elektronischen Kriegsführung und 2 VIP
Tank- und Transportflugzeuge	2	
Mehrzweckhubschrauber	25	Davon 19 kampffähig
Transporthubschrauber	70	
Drohnen	Mehr als 4	Aufklärungs- und Kampfdrohnen (Heron, Hermes 900, Wing Loong II, Bayraktar TB2)
Raketen	Einige	u. a. R-550 Magic; AIM-9X Sidewinder, AIM-120 AMRAAM und AASM

Quelle: IISS Military Balance 2025

### Kommentar

Marokko bemüht sich um die Modernisierung seiner Luftwaffe; nicht zuletzt, um einer absoluten militärischen Überlegenheit der algerischen Streitkräfte vorzubeugen. So hat es 2008 Verträge abgeschlossen, um seine Mirage F1 aufzurüsten und alle Puma Helikopter zu modernisieren. Marokko hat im Rahmen des Foreign Military Sale-Programms 24 Lockheed Martin Block 52+ F-16 Multifunktions-Jäger erworben, die unter anderem mit dem modernen Luftaufklärungssystem DB-110 ausgestattet sind. Die letzten drei der 24 F-16 Jets wurden im August 2012 geliefert. Sechs dieser F-16 Jagdbomber waren von März 2015 an den Luftangriffen der saudisch-geführten Militärkoalition gegen die Huthi-Rebell:innen im Jemen im Einsatz. Vor dem Hintergrund der erneut zunehmenden Spannungen mit der Polisario-Bewegung in der Westsahara wurden diese im April 2018 zurückgezogen. 2020 wurde der Waffenstillstand aufgekündigt.

Durch den bereits vertraglich vereinbarten Kauf von 24 neuen Apache-Kampfhubschraubern aus den USA (Option auf zwölf weitere Fluggeräte) werden die Interoperabilität mit den USA sowie die Fähigkeit der marokkanischen Luftwaffe zur Luftnahunterstützung und bewaffneten (fliegerischen) Eskorte wesentlich verstärkt. Auch stehen noch 24 F-16V Viper Kampfflugzeuge zur Lieferung aus den USA aus.

**Box 3*****Paramilitärische Einheiten****Gendarmerie Royal:**15 Patrouillenboote**12 Transportflugzeuge**2 Ausbildungsflugzeuge**14 Mehrzweckhubschrauber**25 Transporthubschrauber**Force Auxiliaire:**36 Patrouillenboote**Quelle: IISS Military Balance 2025***Box 4*****Peacekeeping****Demokratische Republik Kongo (MONUSCO): 918 Soldat:innen**Sudan (UNISFA): 5 Soldat:innen**Südsudan (UNMISS): 3 Soldat:innen**Zentralafrikanische Republik (MINUSCA): 772 Soldat:innen**Quelle: IISS Military Balance 2025***Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft**

Ähnlich wie algerische und tunesische Streitkräfte ist auch das marokkanische Militär von der Tendenz her pro-westlich und anti-islamistisch eingestellt. Der:die König:in ist oberste:r Befehlshaber:in der Streitkräfte und Chef des Generalstabs. Sowohl der umfangreiche interne Sicherheitsapparat als auch das Militär selbst sind prinzipiell eng mit dem Königshaus verbunden. In der Vergangenheit gab es jedoch auch einige Fälle von Disloyalität. 1972 wurde General Muhammad Oufkir beschuldigt, an der Planung eines Attentats gegen den damaligen König Hasan beteiligt gewesen zu sein. Kurze Zeit später starb er unter mysteriösen Umständen. Von offizieller Seite hieß es, er hätte Selbstmord begangen. Eine ähnliche Geschichte wiederholte sich zehn Jahre später, als der äußerst beliebte General Ahmed Dlimi bei einem, Berichten zufolge, inszenierten Autounfall ums Leben kam. Auch Dlimi wurde verdächtigt, den König stürzen zu wollen. Seitdem ist es marokkanischen Generäl:innen verboten, einen Personenkult um sich aufzubauen, der dem König in seiner Machtposition gefährlich werden könnte. Auch zu Beginn des Jahrtausends gab es Gerüchte über wachsende Unzufriedenheit in den Streitkräften, vor allem im jüngeren Offizierskorps. Im Oktober 2002 gelangte das Kommuniqué eines anonymen „Komitee Freier Offiziere“ an die Öffentlichkeit, welches die obere Führungsebene des Militärs und das Königshaus scharf kritisierte. Neben den sich verschlechternden Lebensbedingungen von Militärpersonal wurden darin besonders die grassierende Korruption innerhalb des Militärapparates sowie die fehlende politische Bereitschaft, diese wirkungsvoll zu bekämpfen, angegriffen. Es ist allerdings unklar, inwiefern

das Dokument tatsächlich als authentisch eingestuft werden kann bzw. ob die darin vertretenen Kritikpunkte auf einer breiten Basis der Unzufriedenheit in den Streitkräften fußen. Zwei Jahre zuvor war ein Hauptmann von einem Militärgericht zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt worden, weil er korrupte Offizier:innen in der Öffentlichkeit beschuldigt hatte.

Seit den 1970er Jahren wurde die politische Macht des Militärs, etwa durch den Aufbau paralleler Sicherheitsinstitutionen und die Umverteilung materieller Anreize bzw. wirtschaftlicher Privilegien, stark eingeschränkt. Doch auch wenn das Vertrauen in den König in den letzten Jahren abgenommen hat, ist das Vertrauen der Bevölkerung in das Militär in Marokko sehr hoch. So äußerten 77,3 Prozent der Befragten des Arab Barometer (Befragungszeitraum 2021-2022) dem Militär überwiegend bzw. stark zu vertrauen. Dieses Grundvertrauen zeigte sich auch im Laufe der Coronapandemie. So löste der Einsatz des Militärs und gepanzerter Fahrzeuge zur unterstützenden Durchsetzung der nächtlichen Ausgangssperre keine Panik aus, sondern wurde von einer großen Anzahl der Bürger:innen sogar begrüßt. Das Militär innerhalb der Sicherheitspatrouillen waren dabei der Polizei und der Feuerwehr untergeordnet. Auch die aktive militärische Unterstützung des zivilen Gesundheitssektors, etwa durch die Bereitstellung von Feld- und Militärkrankenhäusern zur zivilen Nutzung und die Durchführung medizinischer Forschungs- und Produktionsaufgaben (etwa durch die Produktion medizinischer Masken), dürften das Ansehen gestärkt haben. Auch jüngere Ergebnisse des Afrobarometers (2023) weisen entsprechend auf ein sehr großes Vertrauen in die Sicherheitskräfte hin (72 %).

## Polizei und andere Sicherheitskräfte

**Tabelle 10**

**Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)**

	2019	2020	2021	2022	2023
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

<https://legacydata.imf.org/regular.aspx?key=61037799>

Im ländlichen Raum nimmt die Gendarmerie Nationale mit einer Stärke von rund 20.000 Personen die Polizeitätigkeiten wahr. Diese ist dem Verteidigungsministerium unterstellt. Im urbanen Bereich hingegen ist die Sûreté Nationale (oder auch „General Directorate for National Security; DGSN) für die öffentliche Ordnung verantwortlich. Sie hatte 2007 eine Stärke von rund 47.000 Personen, 2021 soll der Personalumfang bei 78.146 (davon fast 6.000 Frauen) gelegen haben. Sie ist dem Innenministerium unterstellt.

Sie stellt außerdem den Grenzschutz sowie mehrere Nachrichtendienste, wie zum Beispiel den Direction générale de la surveillance du territoire (DGST), der für klassische Geheimdiensttätigkeiten und Aufklärung zuständig ist, aber auch eine relevante Rolle im Konflikt um Westsahara einnimmt. Nach dem Terroranschlag 2003 in Casablanca begann unter Federführung des DGST eine Reihe von Operationen, um militante Zellen niederzuschlagen. Für

Gegenspionage ist der Direction Générale des Etudes et de la Documentation (DGED) zuständig. In der DGSN ist ebenso die Schnelle Eingreiftruppe Groupes d'intervention rapide konzentriert, die auch bei Demonstrationen eingesetzt wird. Zusätzlich können auch die Forces Auxiliaires Marocaines bei Bedarf mit polizeilichen Aufgaben bedacht werden. Diese 30.000 Soldat:innen umfassende Truppe (inkl. einer 5.000 Personenstarken Mobilen Interventions-truppe) kann sowohl vom Militär wie auch von der Gendarmerie oder von der Polizei zur Unterstützung herangezogen werden. Obwohl Sie als militärische Einheit gelten, unterstehen Sie dem Innenministerium.

Einen Sonderstatus nimmt die marokkanische königliche Garde ein, welche zwar offiziell Teil der marokkanischen Streitkräfte ist aber dem direkten Befehl der königlichen Familie untersteht. Ihr Auftrag ist der Schutz der königlichen Familie und des:der König:in, solange sich diese:r in Marokko aufhält. In der Vergangenheit gab es immer wieder Zweifel an der Loyalität des Militärs gegenüber dem:der König:in. Die königliche Garde ist daher einerseits ein Garant der Herrschaft, andererseits ein Instrument zur Kontrolle des Militärs. Sie hat eine Stärke von 1.500 Soldat:innen und ist zum Teil mit Maschinenpistolen des Typs MP5 von Heckler & Koch ausgestattet.

Im Amnesty Bericht 2022/23 sind gewaltsame Übergriffe der marokkanischen Polizei gegenüber Demonstrant:innen verzeichnet. Im März und April setzten Polizist:innen beispielsweise körperliche und sexualisierte Gewalt gegenüber zwölf sahrauischen Aktivistinnen ein.

## Diversität in den Sicherheitskräften

Da Homosexualität illegal ist und nicht-binäre Identitäten sowie Geschlechtsangleichungen rechtlich nicht anerkannt werden, können LGBTQIA+-Personen nicht offen in den Sicherheitskräften dienen. Lediglich Intersexualität wird seit 2021 anerkannt. Nichtsdestotrotz werden queere Menschen zumeist unehrenhaft aus dem Staatsdienst entlassen, sollte ihre Identität öffentlich werden.

Frauen hingegen können freiwillig in den Streitkräften dienen. Bereits seit den 1990er Jahren sind sie zudem nicht mehr auf Unterstützungsfunktionen beschränkt; zu Kampfrollen wurden sie schrittweise zugelassen. So dienen sie mittlerweile bspw. als Kampfpilotinnen und können formal höhere hierarchische Ebenen erreichen. So sollen bereits 2014 rund 380 Frauen in Offiziersrängen gedient haben (unter 10 %) und mittlerweile mehrere Frauen bis in die Generalität aufgestiegen sein. Genaue Angaben oder Namen sind jedoch nicht öffentlich zugänglich. Zudem bleibt unklar, ob es hinsichtlich Kampfrollen oder Rängen nicht doch punktuelle Beschränkungen gibt. Die Zahl der Bewerberinnen für den Militärdienst ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen: Während sich 2019 noch 13.614 Frauen meldeten, was etwa 10,2 % aller Bewerbungen entsprach, waren es 2022 bereits rund 30.000 Frauen beziehungsweise mehr als 16 %. Trotz des wachsenden Interesses bleiben Frauen in den Streitkräften insgesamt deutlich unterrepräsentiert. Nach Angaben des Elsie Initiative Fund stellen sie lediglich rund 7 % des militärischen Personals. Dies deutet darauf hin, dass die hohe Zahl der Bewerberinnen bislang nicht in eine nachhaltige Erhöhung des Frauenanteils innerhalb der Streitkräfte mündet und zeugt von Herausforderungen bei der langfristigen Bindung von Frauen.

In der Polizei entfielen 2024 von 10.393 Beförderungen 466 auf Frauen. Auch hier ist die Datenlage allerdings sehr dünn: Die jüngste verfügbare Zahl zu ihrem Gesamtanteil stammt aus dem Jahr 2012. Damals sollen Frauen 5,3 % der Polizeibediensteten ausgemacht haben. Auch hier können Frauen höhere Ränge erreichen – dürften aber auch im höheren Polizeidienst deutlich unterrepräsentiert bleiben.

Auch in internationalen Friedenseinsätzen sind Frauen nur in geringem Umfang vertreten. Von den 1.412 marokkanischen Sicherheitskräften in UN-Friedensmissionen waren (Stand: Dezember 2025) lediglich 72 Frauen, was einem Anteil von rund 5 % entspricht. Damit bleibt Marokko deutlich hinter den Zielvorgaben der Vereinten Nationen zurück, die bis 2028 einen Frauenanteil von 15 % des Militärpersonals in Truppenkontingenten, 25 % bei Militärbeobachter:innen und Staboffizier:innen sowie 30 % bei einzelnen Polizeikräften und 20 % bei spezialisierten Polizeieinheiten vorsehen.

## Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

### Bewertung auf Grundlage der [bicc-Datenbank](#)

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Nicht kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Möglicherweise kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Möglicherweise kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Nicht kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Nicht kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Möglicherweise kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (bicc): Rüstungsexport-Datenbank ([ruestungsexport.info](http://ruestungsexport.info)).

## Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

### Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Genfer Protokoll zum Einsatzverbot chemischer und biologischer Waffen, 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag, 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag, 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen, 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden, 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von Biologie- und Toxinwaffen, 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken, 1978	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen, 1983	Beigetreten (mit Einschränkung)	SIPRI Jahrbuch
Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung, Lagerung und des Einsatzes chemischer Waffen, 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention, 1999	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention über Streumunition, 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT), 2014	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Atomwaffenverbotsvertrag (AVV), 2021	Nicht beigetreten	<a href="https://treaties.un.org">https://treaties.un.org</a>
Vertrag über eine atomwaffenfreie Zone Afrika (Vertrag von Pelindaba von 2006	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

### Kommentar

Marokko ist den meisten internationalen Abrüstungsabkommen beigetreten. Erwähnenswerte Ausnahmen bleiben die Anti-Personenminen-Konvention von 1997 und das Übereinkommen über Streumunition von 2010. Als Begründung für den Nicht-Beitritt zum Ottawa Vertrag werden von Seiten Marokkos „Sicherheitsbedenken“ im konfliktreichen Süden des Landes angegeben. Anti-Personenminen wurden von Marokko in der Vergangenheit weder produziert noch exportiert. Angeblich hat Marokko seit 2000 auch keine Anti-Personenminen mehr importiert. Daneben hat Marokko den Pelindaba Vertrag (atomwaffenfreie Zone Afrika) zwar bereits 1996 unterzeichnet, die Ratifikation fand jedoch erst im Jahr 2022 statt. Den Internationalen Waffenhandelsvertrag hat Marokko bisher ebenfalls nicht unterzeichnet.

Gegen Marokko sind derzeit weder Sanktionen der Vereinten Nationen noch der Europäischen Union verhängt.

### Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

#### Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationale Konvention zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten (mit Einschränkung)	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten (mit Einschränkung)	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Fakultativprotokoll zur CEDAW-Konvention, 2000	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Konvention gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten (mit Einschränkung)	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Konvention über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Fakultativprotokoll zur Konvention über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Fakultativprotokoll zur Konvention über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

### Box 5

#### **Auszug aus dem Jahresbericht von Human Rights Watch 2026**

*Moroccan authorities intensified repression of activists, journalists, and human rights defenders, convicting them of libel, publishing false news, insulting or defaming local officials, state bodies, foreign heads of state or religion, and undermining state security or the institution of the monarchy. Authorities also continued to repress Western Sahara activists who call for independence. Nationwide protests initiated by the youth group GenZ212, calling for better healthcare, education, and an end to corruption gripped the country and some turned violent as security forces used lethal force and arrested hundreds.*

Quelle: Human Rights Watch, World Report 2026: Morocco

<https://www.hrw.org/world-report/2026/country-chapters/morocco-and-western-sahara>

### Box 6

#### **Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International 2026**

*Moroccan authorities intensified their crackdown on freedom of expression and peaceful dissent. Journalists, human rights defenders and government critics faced prosecutions, intimidation and digital surveillance, despite royal pardons granted to some prisoners of conscience in previous years. Widespread protests over the economic crisis, inequality and the state of public services were met with excessive use of force, arbitrary arrests and unfair trials. Discriminatory laws continued to undermine the rights of women and LGBTI people, including the criminalization of consensual same-sex sexual relations and restricted access to sexual and reproductive health services including safe abortion. Climate change-related drought undermined the rights to food and an adequate standard of living.*

Quelle: Amnesty International Report 2026

<https://www.amnesty.org/en/wp-content/uploads/2026/04/POL1003202026ENGLISH-1.pdf>

**Box 7****Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2025**

*Bewertung für Marokko auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:*

*Bürgerliche Rechte: 24/60*

*Politische Rechte: 13/40*

*Gesamtbewertung: Teilweise frei (37/100)*

*Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.*

**Anmerkung:** Die oben aufgeführten Zahlen und der Status spiegeln nicht die Bedingungen in der Westsahara wider, die in einem separaten Bericht untersucht wird.

**Box 8****Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2025**

*Morocco holds regular multiparty elections for Parliament and local bodies. Reforms in 2011 shifted some authority over government from the monarchy to the national legislature. Nevertheless, King Mohammed VI and his palace maintain full dominance through a combination of substantial formal powers, informal lines of influence in state and society, and ownership of crucial economic resources. Many civil liberties are constrained in practice.*

*Quelle: <https://freedomhouse.org/country/morocco/freedom-world/2025>*

**Kommentar**

Marokko ist allen relevanten UN-Menschenrechtsabkommen beigetreten, so seit April 2022 auch dem Fakultativprotokoll zur Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women (CEDAW). Seit der Übernahme des Thrones durch Mohammed VI. im Jahr 1999 hat sich die Menschenrechtssituation insgesamt verbessert, insbesondere bezüglich der Frauenrechte. Genau wie in Algerien und Tunesien wurden auch in Marokko in Folge des 11. September Anti-Terrorismus-Gesetze erlassen, die einige Grundfreiheiten beschneiden. Gerade im Vergleich zu den Nachbarländern Marokkos erscheint die Menschenrechtssituation besser. Dies spiegelt sich auch in den eher ruhigen und gemäßigten Protesten wider, die primär als Reaktion auf die demokratischen und wirtschaftlichen Missstände gesehen werden können.

Laut Human Rights Watch und Amnesty International ist aber insbesondere das Recht auf freie Meinungsäußerung eingeschränkt. Besonders in Bezug politischen Dissens rund um die Westsahara sowie in Bezug auf öffentlich gemachte Übergriffe durch Sicherheitskräfte werden Aktivist:innen und Journalist:innen in teils unfairen Prozessen verurteilt. Im Pressefreiheitsindex von Reporter ohne Grenzen belegt Marokko derzeit (2025) lediglich den 120. von 180 Plätzen. Auch vereinzelte Fälle von Folter in Polizeigewahrsam sowie unter Folter entstandene Geständnisse wurden demnach dokumentiert.

## Geschlechtsspezifische Gewalt

Auf internationaler Ebene hat Marokko die zentralen Abkommen zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt (GBV) und zum Schutz von Frauen und Kindern ratifiziert (teils jedoch mit Einschränkung, siehe Tabelle 12). Dazu zählen bspw. die Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women (CEDAW) sowie die Convention on the Rights of the Child – jeweils einschließlich der Fakultativprotokolle. Auf nationaler Ebene zeigten sich in den vergangenen Jahren allerdings ambivalente Tendenzen. Die teilweise Stärkung von Frauenrechten ging nicht einher mit einer Stärkung der Rechte von LGBTQIA+-Personen.

Der rechtliche Rahmen zum Schutz vor GBV weist in Marokko weiterhin erhebliche Defizite auf. Zwar verabschiedete der Staat 2018 ein Gesetz sowie später mit einer Nationale Strategie zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen (2020–2030) einen politischen Handlungsrahmen. Das Gesetz enthält jedoch nur begrenzte Umsetzungsmechanismen und weist weiterhin Schutzlücken auf. Insbesondere werden Vergewaltigung in der Ehe und bestimmte Formen sexueller Gewalt nicht ausdrücklich unter Strafe gestellt. Auch reproduktive Rechte bleiben stark eingeschränkt: Schwangerschaftsabbrüche sind grundsätzlich verboten und nur zulässig, wenn sie zum Schutz der Gesundheit der Mutter erforderlich sind und mit Zustimmung des Ehepartners durchgeführt werden; es drohen Geld- und sogar Freiheitsstrafen.

Geschlechtsspezifische Gewalt bleibt weit verbreitet. Nach Angaben von UNFPA haben 14,2 % der Frauen (15 bis 72 Jahre) allein innerhalb der vergangenen zwölf Monate körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch ihren Partner erlebt. Die WHO schätzt die 12-Monats-Prävalenz sogar auf 21,6 % (unter 15 – 49-jährigen Frauen). Jährlich sterben 30 bis 50 Frauen und Mädchen durch Femizid. Zudem wurden zwischen dem 1. Juli 2024 und dem 30. Juni 2025 in Beratungszentren 28.980 Fälle geschlechtsspezifischer Gewalt registriert. Psychische Gewalt machte mit 47 % den größten Anteil aus, gefolgt von wirtschaftlicher und sozialer Gewalt (23 %). Rechtliche (10 %), körperliche (8 %), digitale (7 %) und sexuelle Gewalt (5 %) wurden seltener gemeldet. Das gesetzliche Mindestalter für Eheschließungen liegt bei 18 Jahren, Gerichte können jedoch Ausnahmen genehmigen. Kinderehen sind entsprechend rückläufig, bleiben jedoch verbreitet: Der Anteil der (20- bis 24-jährigen) Frauen, die vor Vollendung ihres 18. Lebensjahr verheiratet wurden, sank von 20,3 % im Jahr 1993 auf 13,7 % im Jahr 2018. 0,5 % wurden 2018 sogar vor Vollendung des 15. Lebensjahres verheiratet.

Auch die Rechte von LGBTQIA+-Personen sind erheblich eingeschränkt. Gleichgeschlechtliche Beziehungen stehen weiterhin unter Strafe und können mit Freiheitsstrafen von bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafen geahndet werden. Auch nicht-binäre Identitäten sowie Geschlechtsangleichungen werden rechtlich nicht anerkannt; seit 2021 erkennt Marokko aber immerhin Geschlechtsangleichungen von intergeschlechtlichen Menschen an.

## Innere Lage im Empfängerland

### Box 9

#### **Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas der Bertelsmann Stiftung 2024**

*In 2021, a decade after the February 20, 2011, uprisings, the monarchy consolidated its centrality in Morocco's political system. Based on an amended electoral system that abolished the prior 3% threshold,*

*the 2021 legislative elections witnessed the emergence of the National Rally of Independents (RNI) as the country's largest political party, trailed by the Party of Authenticity and Modernity (PAM) and the Istiqlal Party (PI). The coalition formed between these three parties signified the reinstatement of technocrats in parliament. Meanwhile, the Islamist Party of Justice and Development (PJD), which had held power between 2011 and 2021, lost 90% of its seats. The rise to power of pro-palace parties and the lack of a powerful opposition have further narrowed Morocco's political landscape, with the palace consolidating its hold on power. The king rules and governs; his directives constitute a road map for the government in terms of economic and social policies. The current government has pledged to lay the foundations for the New Development Model, which was launched by the king in 2020. The monarchy continues to push ahead with its agenda of top-down reforms, further marginalizing elected parties and officials. Throughout 2021 and 2022, the space for criticism and opposition diminished. Moroccan authorities' strategy of suppressing dissent and intimidating individuals encompasses unfair trials, harassment and smear campaigns spread by state-aligned media. The authorities also target the relatives of dissidents and fabricate charges of libel, rape, money laundering and espionage. The role of the secret services (DGED) has dramatically increased. The DGED was accused of playing a major role in the European Parliament corruption scandal in December 2022. The accusations include lobbying efforts and corrupting members of the European Parliament in recent years. [...]*

*Protests continue to break out, expressing concerns about the skyrocketing prices of goods and essential commodities, and denouncing repression and the collusion of business and politics. The current government has faced protests and critical social media campaigns since its first weeks in power, indicating a lack of both credibility and legitimacy. Through protests, citizens express their grievances and their willingness to circumvent political parties they perceive as co-opted and out of touch with the people.*

*The review period was also marked by a more aggressive and confrontational foreign policy approach. Tensions rose with Spain and Germany regarding their positions on Western Sahara. In 2021, Morocco decided to suspend diplomatic relations with Germany following Berlin's disapproval of former U.S. President Donald Trump's decision to recognize Moroccan sovereignty over the disputed territory. In the same year, diplomatic tensions with Madrid grew following the secret admission of the Polisario Front leader, Brahim Ghali, to a hospital in Spain. After months of unprecedented political disputes, Rabat resumed diplomatic relations with Berlin and Madrid following their endorsement of Morocco's plan for autonomy in the Western Sahara. Over the past few years, Morocco has strengthened cooperation with Western African countries and the Sahel and is currently pursuing new partnerships with China, India, Brazil, Israel and Russia*

*Quelle: <https://bti-project.org/de/reports/country-report/MAR>*

### **Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2025)**

Im Jahresbericht 2025 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamt:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, erzielte Marokko 39 von 100 möglichen Punkten (2024: 37 Punkte) und damit genauso viel wie Albanien, Indien, Tunesien und die Malediven. Deutschland erzielte 77 Punkte.

*Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2025>*

### **Spannungen und innere Konflikte**

Zwischen dem 27. September und dem 18. Oktober 2025 fanden landesweite Demonstrationen in Marokko statt. Autonom organisierte Kollektive wie *GenZ 212* und *Moroccan Youth Voice* mobilisierten vor allem junge Menschen und Jugendliche, die deutliche

Verbesserungen im öffentlichen Bildungs- und Gesundheitswesen forderten. Zudem kritisierten sie staatliche Ausgaben im Zusammenhang mit internationalen Sportveranstaltungen wie der FIFA-Weltmeisterschaft 2030 und dem Afrika-Cup 2025.

Im Zuge der Proteste sollen rund 400 Personen festgenommen worden sein. Darüber hinaus wurden 263 Sicherheitskräfte verletzt und 142 Einsatzfahrzeuge beschädigt. Insgesamt kamen drei Demonstrierende ums Leben. Die Polizei erklärte in einer Stellungnahme, sie habe aus Selbstverteidigung gehandelt, nachdem Demonstrierende versucht hätten, ein Polizeigebäude zu stürmen und Waffen zu beschlagnahmen. Dabei seien zwei Menschen ums Leben gekommen. Zu den Umständen des Todes der dritten Person machten die Behörden keine Angaben.

### **Westsahara-Konflikt**

Bereits während der spanischen Kolonialherrschaft über die Westsahara forderte der marokkanische König Hassan II im Rahmen seiner „Groß-Marokko“-Bestrebungen den Anschluss des Gebiets. Nach dem Abzug der spanischen Truppen 1975/1976 wurde die Westsahara trotz algerischer Proteste und der Unabhängigkeitsforderung der Vereinten Nationen zwischen Marokko und Mauretanien aufgeteilt. In der Folge nahm die Polisario-Bewegung den bewaffneten Kampf um Unabhängigkeit auf. Algerien griff zeitweise militärisch ein, unterstützte die Polisario aus ideologischen Gründen und zur Eindämmung marokkanischen Machtzuwachses; bis 1984 leistete auch Libyen Unterstützung.

1979 schloss Mauretanien einen Friedensvertrag mit der Polisario, woraufhin Marokko den mauretanischen Teil der Westsahara besetzte. 1981 erklärte sich Marokko grundsätzlich zu einem Referendum bereit. 1988 akzeptierten beide Seiten einen UN-Friedensplan, und am 6. September 1991 trat ein Waffenstillstand in Kraft. Die bewaffneten Auseinandersetzungen gingen deutlich zurück; Schätzungen über die Zahl der Todesopfer reichen von über 10.000 bis 24.000.

Eine politische Lösung blieb jedoch aus, da sich die Konfliktparteien nicht auf den Kreis der Stimmberechtigten einigen konnten. 2003 billigte der UN-Sicherheitsrat einen Plan, der der Westsahara für vier bis fünf Jahre einen autonomen Status innerhalb Marokkos vorsah, gefolgt von einem Referendum über Unabhängigkeit, Autonomie oder Anschluss an Marokko. Bis heute wurde dieses Referendum nicht durchgeführt, unter anderem aufgrund wiederholter Interventionen des marokkanischen Königshauses. Wiederkehrende Gespräche und Proteste – etwa 2010 und 2011 – blieben ergebnislos. Kern des Konflikts ist weiterhin der rechtliche Status des Gebiets: Marokko setzt auf eine Autonomielösung, während die Polisario ein Referendum zur Wahrung des Selbstbestimmungsrechts der Sahrauis fordert.

Im Jahr 2020 scheiterte der seit 1991 bestehende Waffenstillstand in der Westsahara, der eine Pufferzone sowie deren Überwachung durch die UN-Mission MINURSO vorsah. Marokko konnte in den vergangenen Jahren mehrere arabische, afrikanische und westliche Staaten davon überzeugen, seinen Anspruch auf das Gebiet anzuerkennen und diplomatische Vertretungen in der Westsahara zu eröffnen.

Nachdem die Polisario eine wichtige Verkehrsrouten blockiert hatte, griff Marokko in der Pufferzone militärisch ein. In der Folge nahmen Teile der weitgehend demobilisierten Polisario den bewaffneten Kampf wieder auf. Laut Atlantic Council (2023) sollen dabei auch zivile Konvois aus Algerien und Mauretanien getroffen worden sein. Der Konflikt ist damit erneut eskaliert, auch wenn einzelne Beobachter wie USIP (2024) davon ausgehen, dass die geschwächte Unabhängigkeitsbewegung langfristig zu einer Verhandlungslösung bereit sein könnte.

### **Konflikte um die Rif**

Auch die Konflikte zwischen den Rif, einer tamazightsprachigen Bevölkerungsgruppe im Norden Marokkos, und der Zentralregierung gehen auf die Kolonialzeit zurück. Unter der Führung von Abd al-Karim erhoben sich die Rif zwischen 1921 und 1926 gegen die spanische und französische Kolonialherrschaft. 1923 riefen sie die Rif-Republik aus, die jedoch nach einer gemeinsamen Intervention Frankreichs und Spaniens wieder in das spanische Kolonialgebiet eingegliedert wurde. Seitdem bestehen im Norden Unabhängigkeits- und Autonomiebestrebungen.

Nach der Unabhängigkeit Marokkos 1956 verschärfte sich das gespannte Verhältnis zwischen dem Königshaus und der Rif-Region. Der Norden sieht sich – wie andere Landesteile – bis heute politisch und wirtschaftlich marginalisiert. Im Zuge des Arabischen Frühlings kam es im Februar 2011 auch in Marokko zu Protesten, die Verfassungsreformen und ein Ende sozialer Missstände, insbesondere der hohen Jugendarbeitslosigkeit, forderten. Im regionalen Vergleich blieben diese Proteste jedoch begrenzt. Früh eingeleitete Reformen führten zu einer Verfassungsänderung, die die Macht des Monarchen einschränkte und Tamazight neben Arabisch als Amtssprache anerkannte, was zur zeitweisen Entspannung mit dem Norden beitrug.

Im Sommer 2016 entstand mit „Hirak ash-shabi bil-Rif“ erneut eine Protestbewegung, ausgelöst durch den Tod des Fischhändlers Mohsen Fikri bei einer Polizeikontrolle. Sein Tod wurde zum Symbol für Korruption, Polizeiwillkür und soziale Ungleichheit. Die Proteste richteten sich vor allem gegen Arbeitslosigkeit, Marginalisierung und fehlende Perspektiven im ländlichen Raum. Während sie im Norden breite Unterstützung fanden, wertete die Regierung sie als separatistisch. 2017 folgte eine umfassende Verhaftungswelle, die die Proteste beendete. Zwar begnadigte König Mohammed VI später zahlreiche Aktivist:innen, zentrale Führungspersonen wurden jedoch 2018 zu teils hohen Haftstrafen verurteilt.

## **Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region**

### **Geographische Lage**

Ohne die besetzten Gebiete in der Westsahara umfasst das marokkanische Staatsgebiet 459.000 km<sup>2</sup>. Marokko grenzt im Süden an die Westsahara, im Osten an Algerien, im Norden an das Mittelmeer und im Westen an den Atlantischen Ozean.

### **Politische Situation in der Region**

Im Februar 1989 gründete Marokko gemeinsam mit Tunesien, Libyen, Algerien und Mauretanien die Arabische Maghreb-Union (UMA), deren Ziel eine vertiefte wirtschaftliche, politische und sicherheitspolitische Zusammenarbeit war. Die Umsetzung dieser Ziele blieb jedoch begrenzt, insbesondere aufgrund des dauerhaft angespannten Verhältnisses zwischen Marokko und Algerien. Seit 1994 fanden keine Gipfeltreffen der Staatsoberhäupter mehr statt. Zwar unterzeichneten Tunesien und Marokko 2011 ein Verteidigungsabkommen, doch verschlechterten sich die marokkanisch-algerischen Beziehungen seit 2020 im Zusammenhang mit dem Westsahara-Konflikt erneut deutlich.

Beobachter sprechen inzwischen von einem intensiven regionalen Aufrüsten. Marokko erhöhte sein Verteidigungsbudget für 2025 auf 13,1 Milliarden US-Dollar und setzt dabei auf technologische Modernisierung zur Sicherung seiner territorialen Integrität. Algerien stellt

mit 25,4 Milliarden US-Dollar noch umfangreichere Mittel bereit und weist damit die höchsten Militärausgaben Afrikas auf. Trotz der Spannungen vermeiden beide Staaten bislang eine direkte militärische Konfrontation, wenngleich Stellvertreterkonflikte und Rüstungsdynamiken weiterhin Eskalationsrisiken bergen. Das Wesen der strategischen Beziehungen zwischen Marokko und Mauretanien spiegelt eine Angleichung der strategischen Perspektiven wider, die sich auf regionale Integration und nachhaltige Entwicklung konzentrieren.

Seit Beginn des Konflikts um die Westsahara zwischen Marokko und Mauretanien hat sich Mauretanien zu einem wichtigen Akteur in der Maghreb-Region entwickelt. Aufgrund seiner strategischen Lage zwischen Algerien und Marokko spielt es eine wesentliche Rolle bei den Bemühungen um eine Lösung des Konflikts. Allerdings erschwert das Zusammenspiel seiner politischen und wirtschaftlichen Interessen mit verschiedenen Interessengruppen seine Beteiligung am Friedensprozess, insbesondere unter dem Druck Algeriens. Nichtsdestotrotz entwickelten im Laufe der Jahre Marokko und Mauretanien eine umfassende Partnerschaft, die kulturelle, religiöse, wirtschaftliche, politische und sicherheitspolitische Aspekte umfasst.

Das Verhältnis Marokkos zu Spanien entwickelte sich nach früheren Spannungen insgesamt positiv. Nach der Beilegung des Perejil-Inselkonflikts 2002 folgten zahlreiche vertrauensbildende Maßnahmen, darunter hochrangige politische Kontakte. Fortschritte wurden insbesondere in den Bereichen Migration und Drogenbekämpfung erzielt, auch wenn es wiederholt zu Spannungen kam, etwa im April 2021 im Zusammenhang mit der Behandlung des Polisario-Führers in Spanien. Die Anerkennung des marokkanischen Anspruchs auf die Westsahara durch Spanien festigte die bilateralen Beziehungen zusätzlich. Inzwischen vertiefen beide Länder ihre Zusammenarbeit unter anderem in den Bereichen Künstliche Intelligenz, Cybersicherheit, Klimaschutz und Energiewende.

Auf multilateraler Ebene ist Marokko Mitglied der Sonderausschüsse der Arabischen Liga zum Libanon und zu den Palästinensischen Gebieten. König Mohammed VI. führt zudem den Jerusalem-Ausschuss (Al-Qods) der Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC). Nach dem Austritt aus der Organisation für Afrikanische Einheit im Jahr 1984 kehrte Marokko 2017 in deren Nachfolgeorganisation, die Afrikanische Union, zurück.

Die Beziehungen zur Europäischen Union sind eng und institutionell verankert. Auf Grundlage des Assoziationsabkommens von 2000 besteht seit 2010 eine Freihandelszone. Marokko ist zugleich der größte Empfänger finanzieller Mittel aus der Europäischen Nachbarschaftspolitik.

Auch zu den Vereinigten Staaten pflegt Marokko enge Beziehungen, insbesondere im sicherheitspolitischen Kontext. Aufgrund seiner geostrategischen Lage an der Straße von Gibraltar kommt dem Land eine besondere Bedeutung zu. Seit 2005 besteht eine bilaterale Freihandelszone. Die USA unterstützten 2008 öffentlich den marokkanischen Autonomieplan für die Westsahara und erkannten 2020 den marokkanischen Anspruch offiziell an. Weitere Staaten folgten in den darauffolgenden Jahren.

## **Grenzkonflikte**

Neben dem Westsahara-Konflikt sieht sich Marokko mit spanischen Besitzansprüchen konfrontiert. Marokko hat sich gegen die spanische Hoheit über die Küstenenklaven Ceuta und Melilla ausgesprochen. Ebenso lehnt Marokko die 2002 von Spanien unilateral festgelegte östliche Meeresgrenze von den Kanarischen Inseln ab. 2020 brachen die Konflikte wieder auf, als Marokko eine kleine diplomatische Krise auslöste, indem es durch einen

Gesetzesentwurf die Grenzziehung des umstrittenen Gebiets zu seinen Gunsten umdefinieren wollte. Auch die Einstellung von Grenzkontrollen und daraus resultierende Flüchtlingsströme nach Ceuta führten Anfang 2021 zu erneuten Spannungen. Beide Konflikte konnten noch nicht gänzlich gelöst werden, eine diplomatische Lösung zeichnet sich aber ab. Womöglich könnte die Anerkennung des marokkanischen Anspruchs über die Westsahara durch Spanien, ECFR (2022) zufolge, unter anderem auch mit diesem Vorfall bzw. einer größeren Annäherungspolitik Spaniens an Marokko in Verbindung stehen.

### **Regionale Rüstungskontrolle**

Es gibt kaum Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle. Zwar unterhält Marokko eine militärische Kooperation mit Spanien, die in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden soll, regionale Rüstungskontrolle spielt dabei bislang jedoch keine Rolle. Die weiterhin ungeklärte Situation in der Westsahara, das angespannte Verhältnis zu Algerien – insbesondere infolge des Westsahara-Konflikts, der zur Unterbrechung der Landwege geführt hat – sowie die geografische Lage am Atlantik stellen zentrale Hindernisse für ein regionales Rüstungskontrollabkommen dar.

Dennoch ist Marokko der Erklärung von Bamako über einen gemeinsamen afrikanischen Standpunkt zur unerlaubten Verbreitung von Kleinwaffen und leichten Waffen sowie zum illegalen Handel mit diesen beigetreten. Darüber hinaus unterzeichnete Marokko den Vertrag von Pelindaba zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Afrika bereits 1996; die Ratifikation erfolgte jedoch erst im Jahr 2022.

## **Bedrohung von Alliierten**

### **Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region**

Die USA engagieren sich im Rahmen der 2005 ins Leben gerufenen Trans Saharan Counterterrorism Initiative (TSCTI) in Marokko. Ziel der TSCTI ist, durch militärisches Training die Sicherheit in der Region zu verbessern und dem Terrorismus vorzubeugen beziehungsweise entgegenzuwirken. Das Oberkommando liegt seit 2008 bei AFRICOM.

Darüber hinaus ist die UN-Beobachtungstruppe MINURSO seit 1991 mit (Stand: Oktober 2025) u.a. 20 Truppenangehörigen, 149 Militärbeobachter:innen sowie 225 zivilen Mitarbeiter:innen und einer (indonesischen) Polizist:in aus derzeit 37 Ländern in der Westsahara stationiert.

Die Bundeswehr beteiligt sich an der Mission seit 2013 mit bis zu vier Militärbeobachter:innen und Militärbeobachtern.

## Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

**Tabelle 13**

***Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen***

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Bekämpfung der rechtswidrigen Inbesitznahme von Luftfahrzeugen, 1971	Beigetreten	<a href="http://www.icao.int">http://www.icao.int</a>
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten, 1977	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen, 1983	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials, 1987	Beigetreten	<a href="http://www.iaea.org">http://www.iaea.org</a>
Konvention über die Markierung von Plastiksprengstoffen, 1998	Beigetreten	<a href="http://www.icao.int">http://www.icao.int</a>
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge, 2001	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen, 2002	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus, 2007	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

### Kommentar

Marokko belegt auf dem Global Terrorism Index 2025 wie andere Staaten, die keine terroristischen Vorfälle zu verzeichnen hatten, den 100. Platz. Obwohl Marokko seit mehr als einem Jahrzehnt keinen größeren Terroranschlag mehr erlebt hat, bleibt es ein Ziel für Terrororganisationen. Insbesondere die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) hat ihr Augenmerk auf Marokko gerichtet, um Versorgungswege aufzubauen und ihren Einfluss auszuweiten.

Zwischen 2002 und 2022 hat Marokko mehr als 2.000 terroristische Operationen zerschlagen. Die ausländischen und inländischen Geheimdienste des Landes haben sich bisher vor allem auf physische Bedrohungen konzentriert, doch nun sehen sie sich einer wachsenden Flut digitaler Bedrohungen gegenüber, darunter Cyberangriffe auf wichtige Infrastrukturen, Wirtschaftsspionage und Deepfakes von Politikern.

Marokkos Ansatz zur Terrorismusbekämpfung umfasst wirtschaftliche Zusammenarbeit und humanitäre Hilfsprojekte in gefährdeten Regionen, wodurch die Anziehungskraft dschihadistischer Gruppen in marginalisierten Gemeinschaften verringert wurde. Dazu nimmt Marokko auch die Finanzstrukturen von Terrorgruppen ins Visier, um Finanzierungsnetzwerke in seinen südlichen Provinzen, Mali und Mauretanien zu zerschlagen.

## Internationale Kriminalität

**Tabelle 14**

### *Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung*

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität, 2003	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, 2003	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Zusatzprotokoll (b) Zusatzprotokoll gegen die Schlepperei von Migranten auf dem Land-, See- und Luftweg, 2004	Nicht beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen, 2005	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

### Kommentar

Marokko ist der weltgrößte Exporteur von Haschisch und beliefert etwa 70 Prozent des europäischen Cannabismarktes. Jährlich werden schätzungsweise etwa 2.000 Tonnen Haschisch auf einer Fläche von etwa 73.000-85.000 Hektar produziert. Der Marktwert beträgt etwa 2 Milliarden US-Dollar. Marokko ist ebenfalls ein wichtiger Transitpunkt von südamerikanischem Kokain auf dem Weg nach Westeuropa. Die marokkanischen Behörden haben sich bislang als weitgehend unfähig bei der wirksamen Bekämpfung des Drogenschmuggels herausgestellt. Auch die von Schleuser:innenbanden organisierte illegale Migration nach Westeuropa über die Straße von Gibraltar ist ein großes Problem. Menschenhandel und Prostitution sind insbesondere im nördlichen und urbanen Bereich Marokkos weit verbreitet. Laut NGO-Berichten gibt es in den Stadtzentren Tausende von minderjährigen Prostituierten.

Laut Organized Crime Index (2025) ist organisierte internationale Kriminalität aber nur ein mittelgroßes Problem in Marokko: es belegte hier den 79. von 193 Plätzen. Zu den bereits genannten Problemen nehmen demnach insbesondere auch Erpressungen durch Schleuserbanden zu.

**Tabelle 15**

### *Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen*

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention, 1951	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch
Genfer Abkommen über den Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten, 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zum Genfer Konvention (1950) zum Schutz der Opfer von bewaffneten Konflikten, 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Abkommen	Status	Quelle
Römisches Statut des Internationalen Strafgerichtshofs, 2002	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Anti-Korruptions-Konvention, 2005	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

### UN-Berichterstattung

Marokko boykottiert, ähnlich wie viele andere Länder der arabischen Welt, das UN-Waffenregister. Hintergrund sind die nicht vorgesehenen Angaben über Massenvernichtungswaffen, die im Hinblick auf Israel für viele arabische Staaten von großer Bedeutung sind. Auch im Rahmen der Berichterstattung über Militärausgaben hat Marokko bisher keine Daten an die Vereinten Nationen übermittelt. Da es dem Arms Trade Treaty nicht beigetreten ist, übermittelt es auch hier keine Daten – im Rahmen des Programme of Action on small arms and light weapons berichtet das Land jedoch seit 2003 regelmäßig, zuletzt im Jahr 2022.

### Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage zu geltenden Waffenexportkontrollen in Marokko ist unzureichend. So sind einschlägige gesetzliche Regelungen oder verlässliche Informationen zu authentifizierten Endverbleibszertifikaten öffentlich kaum zugänglich. Aus der Vergangenheit sind jedoch keine bestätigten Fälle einer unerlaubten Wiederausfuhr offiziell importierter Rüstungsgüter bekannt.

Nach Einschätzungen des Global Crime Index ist der illegale Waffenmarkt in Marokko insgesamt begrenzt und ist häufig mit anderen Formen organisierter Kriminalität verknüpft, darunter Drogen- und Menschenmuggel. Diese Aktivitäten nutzen vielfach gemeinsame Schmuggelrouten und Infrastrukturen. Im regionalen Vergleich ist Marokko weniger stark vom illegalen Waffenhandel betroffen als andere Staaten, dennoch stellen bewaffneten Gruppen aus West-Sahara weiterhin eine Quelle für die Verbreitung von Klein- und Leichtwaffen dar.

Demgegenüber existieren mehrere dokumentierte Fälle, in denen Waffen illegal aus Nachbarstaaten nach Marokko verbracht wurden. Diese Lieferungen waren überwiegend für Al-Qaida im Islamischen Maghreb (AQIM) bestimmt und führten teilweise zu Festnahmen. Hinsichtlich der Wiederausfuhr von Waffen liegen nur wenige belastbare Informationen vor; es wird jedoch davon ausgegangen, dass insbesondere Klein- und Leichtwaffen über die Grenze zu Algerien sowohl ein- als auch ausgeführt werden. An diesen Aktivitäten sollen auch Angehörige der Polisario-Bewegung beteiligt sein.

Waffen gelangen häufig aus westafrikanischen Konfliktgebieten nach Marokko und werden von dort an Abnehmer in Nordafrika und Europa weitergeleitet. Die lokale Nachfrage nach Schusswaffen speist sich aus innenpolitischen Spannungen, organisierter Kriminalität sowie individuellen Sicherheitsbedenken. Die regionale Nachfrage resultiert vor allem aus bewaffneten Konflikten und politischer Instabilität in den Nachbarstaaten. Der illegale Waffenhandel trägt damit zur Zunahme von Gewalt und sozialer Fragmentierung bei. Erlöse aus diesen Aktivitäten werden häufig über handelsbasierte Geldwäsche, Scheinfirmen und Investitionen in Immobilien verschleiert, begünstigt durch Korruption innerhalb staatlicher Institutionen.

## Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

### Box 10

#### *Auszug aus dem Transformationsatlas 2024 der Bertelsmann Stiftung*

*On the social level, economic progress has primarily benefited a wealthy minority. The COVID-19 crisis, high inflation rates and stagnant annual GDP per capita levels have imposed significant burdens on the working and middle classes. Poverty and vulnerability are increasing, while disparities continue to widen. A substantial proportion of the population still lacks access to essential health care services, transportation and adequate housing.*

Quelle: <https://bti-project.org/de/reports/country-report/MAR>

### Tabelle 16

#### *Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in%)*

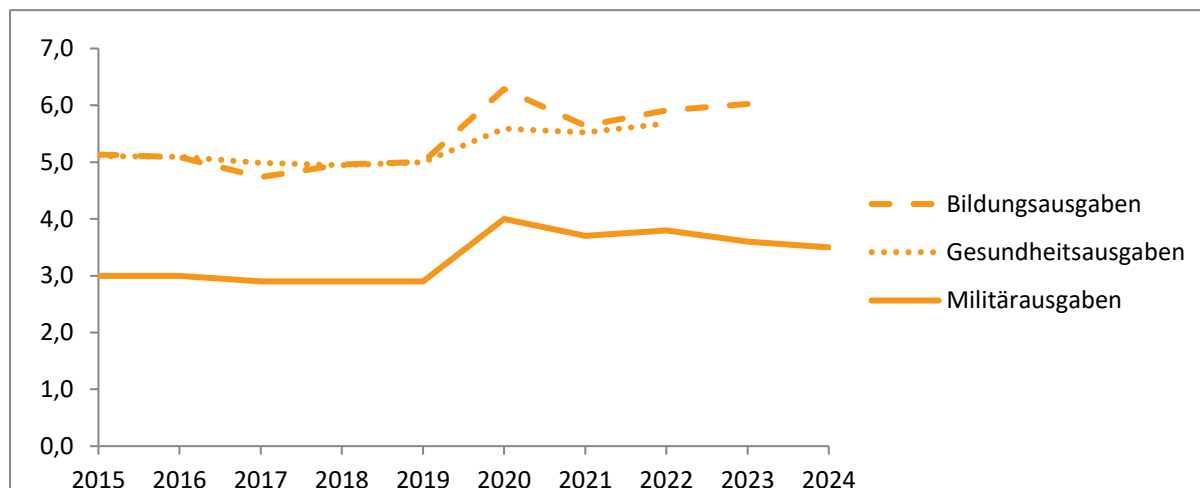
	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	5190	5342	5309	5185	5318
Militärausgaben/BIP	4,0	3,7	3,8	3,6	3,5
Gesundheitsausgaben/BIP	5,6	5,5	5,7	-	-
Bildungsausgaben/BIP	6,3	5,6	5,9	6,0	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in %)



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2019	2020	2021	2022	2023
Auslandsverschuldung	55279	66010	65687	64972	69267
Anteil am BIP (in Prozent)	42,9	54,4	46,3	49,6	48
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	295,67	789,19	789,63	1053,2	-
Net ODA (% of GNI)*	0,23	0,69	0,64	-	-
Deutsche ODA Zahlungen*	18,97	398,58	188,9	409,49	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2023); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2023).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD\*

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2020	2021	2022	2023	2024
Militarisierungswert	165,5	163,1	162,8	158,6	157,3
Index-Platzierung	18	18	20	21	23

**Tabelle 19****Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten**

		2020	2021	2022	2023	2024
Algerien	Militarisierungswert	190,7	183,5	178,1	208,2	212,7
	Index-Platzierung	12	14	15	8	6
Mauretanien	Militarisierungswert	142,0	133,5	122,7	127,1	124,4
	Index-Platzierung	29	38	45	39	47

Quelle: Globaler Militarisierungsindex (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (bicc)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2025.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

**Tabelle 20****Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent**

		2020	2021	2022	2023	2024
Algerien	Militärausgaben (absolut)	11577	10794	10441	18264	20423
	Militärausgaben/BIP	5,9	4,9	4,1	7,4	8,0
Mauretanien	Militärausgaben (absolut)	245	262	241	277	277
	Militärausgaben/BIP	2,4	2,3	2,1	2,3	2,2

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2023). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

**Tabelle 21****Human Development Index (HDI) & Gender Development Index (GDI)**

	2019	2020	2021	2022	2023
HDI-Wert	0,687	0,683	0,690	0,704	0,710
HDI-Wert (Männer)	0,729	0,722	0,729	0,742	0,748
HDI-Wert (Frauen)	0,619	0,616	0,625	0,636	0,642
GDI-Wert	0,849	0,853	0,858	0,857	0,859

Quelle: [Specific country data | Human Development Reports \(undp.org\)](#)

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Berechnung basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen pro

**Kopf.**

*Der GDI setzt die HDI-Werte für Frauen und Männer in ein Verhältnis zueinander: ein Wert von 1 weist demnach auf vollständige Gleichstellung hinsichtlich der HDI-Kategorien hin. Werte darunter weisen entsprechend auf Entwicklungsungleichheiten zwischen den Geschlechtern hin.*

**Frauen in Wirtschaft und Politik**

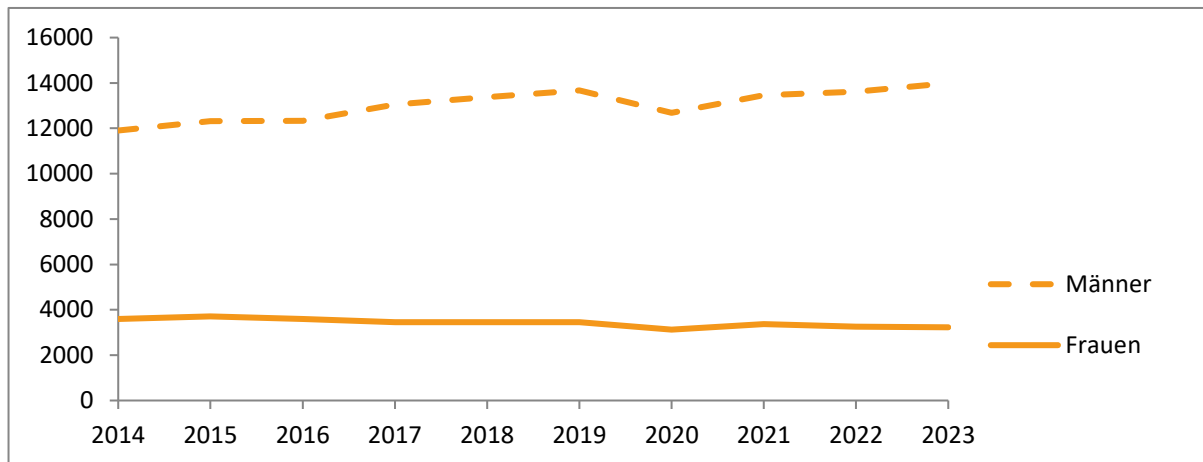
Marokko erreicht mit einem Gender Development Index (GDI) von 0,859 nur eine mittlere bis niedrige Geschlechtergleichheit im Hinblick auf wichtige entwicklungspolitische Indikatoren: Frauen erreichen einen HDI von 0,642, Männer von 0,748. Der GDI setzt die HDI-Werte beider Geschlechter – basierend auf Lebenserwartung, Bildungsniveau und Einkommen – ins Verhältnis zueinander, wobei ein Wert von 1 vollständige Gleichstellung anzeigt. Der GDI-Wert verdeutlicht vor allem große Unterschiede im Bildungsbereich und beim Einkommen zugunsten der Männer. Frauen besuchen mit durchschnittlich 5,3 Schuljahren Bildungseinrichtungen 1,8 Jahre kürzer als Männer mit 7,1 Jahren. Auch die Alphabetisierungsraten unterscheiden sich deutlich und liegen bei 53 % für Frauen und 75 % für Männer (basierend auf Daten von 2014, aktuellere Daten liegen nicht vor).

Auch die Erwerbsquote zeigt erhebliche Unterschiede: Im Jahr 2024 nahmen nur 20 % der Frauen am Arbeitsmarkt teil (globaler Durchschnitt: 49 %) und damit deutlich weniger als Männer mit 68 %. Diese starke Differenz spiegelt sich entsprechend im Pro-Kopf-Einkommen wider. Frauen erreichen ein kaufkraftbereinigtes Bruttonationaleinkommen pro Kopf von 3.211 US-Dollar, während Männer mit 13.990 US-Dollar mehr als 10.000 US-Dollar mehr verdienen. Zudem ist die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern in der vergangenen Jahre deutlich gewachsen – absolut sowie relativ betrachtet. Das Einkommen von Frauen stagnierte, während das von Männern deutlich anwuchs (siehe Schaubild 6). Marokko weist somit erhebliche, insbesondere wirtschaftliche, geschlechtsspezifische Ungleichheiten auf. Einzig die deutlich höhere Lebenserwartung von Frauen (77,6 gegenüber 73,2) wirkt niedrigen GDI-Wert etwas entgegen.

Frauen bleiben auch in politischen und wirtschaftlichen Führungspositionen deutlich unterrepräsentiert. Sie stellen 26,3 % der Kabinettsmitglieder (5 von 19), 24,3 % der Abgeordneten im Parlament (96 von 395) und 11,7 % der Senatsmitglieder (14 von 120). Auch in der Privatwirtschaft besetzen Frauen nur 5,4 % der Top-Management-Positionen.

Das Weltbankprogramm World Bank Women, Business and the Law (WBL) 2.0 bewertet neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen auch deren praktische Umsetzung sowie unterstützende staatliche Strukturen zur Gleichstellung von Frauen. Marokko erreicht im Bereich der gesetzlichen Rahmenbedingungen 61 von 100 Punkte und liegt damit etwas unter dem globalen Durchschnitt von 67. Die unterstützenden Rahmenbedingungen erzielen 49 Punkte (globaler Durchschnitt: 47). Damit liegen sie minimal über dem weltweiten Mittel, allerdings deutet dies nach wie vor auf große Defizite bei flankierenden staatlichen Maßnahmen hin. Der Indexwert zur Umsetzung und Wahrnehmung der Maßnahmen beträgt 52 Punkte und liegt fast im globalen Mittelwert von 53. Dies zeigt, dass die rechtlichen sowie praktischen Voraussetzungen für die wirtschaftliche Teilhabe von Frauen nur ein mittleres Niveau erreichen.

Schaubild 6

**Geschätztes Einkommen pro Kopf nach Geschlecht (in 2021 PPP\$)**

Quellen: Gender Development Index; <https://hdr.undp.org/data-center/specific-country-data#/countries/MAR>

**Zusammenfassung zu Kriterium 8:**

Mit einem pro-Kopf Nationaleinkommen von 3.840 US-Dollar gehört Marokko zu den „lower-middle income economies“. Die Wirtschaft des Landes beruht wesentlich auf den zwei Säulen: der Landwirtschaft und dem Bergbau. Letzterer erwies sich zuletzt als recht anfällig für globale Krisen wie die Covid-19 Pandemie (2020).

Marokko gehört seit 2023 zu der HDI-Gruppe der Länder mit einer „hohen menschlichen Entwicklung“, machte in Bezug auf die Sustainable Development Goals die letzten Jahre dennoch aber nur noch geringe Fortschritte. Mit Platz 23 im Globalen Militarisierungsindex (Stand 2025) gehört das Land auch jenseits der Militärausgaben zu den am stärksten militarisierten Ländern der Welt.

**Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit**

Mit einem Pro-Kopf-Nationaleinkommen von 3.840 US-Dollar (Atlas-Methode; Stand 2024) zählt Marokko nach der Kategorisierung der Weltbank zu den Lower-Middle-Income Economies. Die Wirtschaft des Landes stützt sich im Wesentlichen auf zwei Säulen: Landwirtschaft sowie Bergbau. Die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei trugen zuletzt (2024) 10,6 % zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei. Dies ist angesichts klima- und wetterbedingter Risiken ein recht hoher Wert und zeugt von gewisser Vulnerabilität. Darüber hinaus spielt die Phosphatgewinnung einschließlich ihrer Weiterverarbeitung in der im Aufbau befindlichen Düngemittel- und Chemieindustrie eine zentrale Rolle.

In den vergangenen Jahren zeigte sich die marokkanische Wirtschaft jedoch anfällig gegenüber globalen Krisen. Während der Covid-19-Pandemie brach das Wirtschaftswachstum im Jahr 2020 um 7,2 % ein. Auch der Krieg in der Ukraine wirkte sich spürbar aus: Nach einer kräftigen Erholung mit einem Wachstum von 8,0 % im Jahr 2021 verlangsamte sich das Wachstum 2022 auf 1,3 % und lag 2023 bei 3,2 %. 2024 übertraf das BIP-Wachstum mit 3,8 % vorherige Prognosen der Weltbank.

Gegenüber dem Internationalen Währungsfonds bestehen ausstehende Verbindlichkeiten in Höhe von knapp 937 Mio. US-Dollar. Damit liegt Marokko über dem Durchschnitt der derzeit 94 Schuldnerländer, gehört jedoch nicht zur Gruppe der Heavily Indebted Poor Countries (HIPC).

## Soziale Entwicklung

Mit einem HDI-Wert von 0,710 (Stand 2023) zählt Marokko seit 2023 zu den Ländern mit der HDI-Kategorie „hohe menschlicher Entwicklung“ und belegt Rang 120 von 193 im UNDP-Ranking. Damit liegt das Land deutlich hinter Algerien (HDI 0,763) und etwas vor Mauretanien (HDI 0,563). Mit 0,6 % des Nationaleinkommens (2021) ist Marokko weiterhin in geringem Umfang Empfänger öffentlicher Entwicklungsleistungen (ODA).

Bei der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) erzielte Marokko in den vergangenen Jahren nur begrenzte Fortschritte. Im Sustainable Development Index erreicht das Land 71,7 Punkte und liegt damit im Mittelfeld (Rang 68 von 166). Bei sechs der 17 Ziele – darunter SDG 1 (Keine Armut), SDG 4 (Hochwertige Bildung) und SDG 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur) – verzeichnete Marokko moderate Verbesserungen. Dagegen verschlechterte sich die Zielerreichung bei SDG 2 (Kein Hunger) und SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum). Bei sieben weiteren Zielen, darunter SDG 5 (Geschlechtergleichstellung), SDG 7 (Bezahlbare und saubere Energie) und SDG 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen), bestehen weiterhin erhebliche Herausforderungen. Lediglich SDG 13 (Klimaschutz) gilt als erreicht.

Im Jahr 2023 beschloss die marokkanische Regierung, den Zugang zum Gesundheitssystem durch eine staatliche Krankenversicherung zu erleichtern. Diese Reform erhöht den Bedarf an medizinischem Personal, Infrastruktur und Ausstattung erheblich und erfordert zusätzliche finanzielle Mittel. Es ist daher davon auszugehen, dass die bisherigen Ausgaben nicht ausreichen und weiter steigen müssen. Auch im Bildungssektor besteht erheblicher Investitionsbedarf. Zwar zählt Bildung zu den Prioritäten des Königs, doch belasten stark steigende Studierendenzahlen an Hochschulen sowie hohe Schulabbruchquoten das System. Die Militärausgaben lagen in den vergangenen fünf Jahren mit durchschnittlich 3,3 % des BIP auf hohem Niveau. Im Jahr 2020 erreichten sie mit 4,0 % ihren Höchststand und sanken bis 2024 auf 3,5 %. Die Gesundheitsausgaben stiegen seit 2020 kontinuierlich von 5,0 % auf 5,7 %, während die Bildungsausgaben zwischen 2020 und 2023 zwischen 5,6 % und 6,3 % schwankten. Mit Rang 23 im Globalen Militarisierungsindex (2025) zählt Marokko zu den am stärksten militarisierten Ländern weltweit.

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

bicc – Bonn International Centre for Conflict Studies gGmbH  
Pfarrer-Byns-Straße 1  
53121 Bonn, Germany

[www.bicc.de](http://www.bicc.de)

## KONTAKT

Head of Advice & Science Transfer  
[elvan.isikozlu@bicc.de](mailto:elvan.isikozlu@bicc.de)  
+49 (0) 228 911 96-54

REDAKTION	Marc von Boemcken
LAYOUT	bicc
GRAFIK	Nele Kerndt

ERSCHEINUNGSDATUM Juni 2026

Dieser *bicc common position brief* wurde erstellt im Rahmen des Projekts „Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.



Sofern nicht anders angegeben, ist dieses Werk lizenziert unter:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

